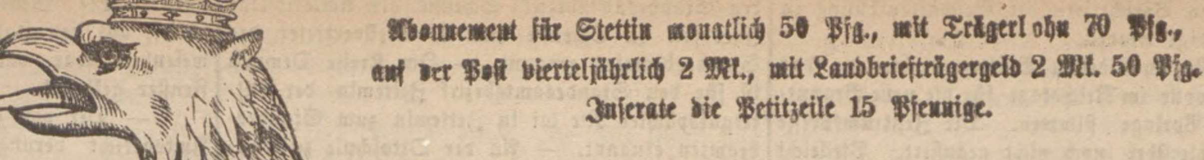
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 8. Mai 1886. Nr. 214.

Zur griechischen Frage.

Die Berliner Offiziösen fassen den augenblicklichen Stand der griechischen Krise sehr ernst auf; in den „Berl. Pol. Nachr." lesen wir:

„Der Ernst der Lage im Orient spiegelt sich in den Tagesmeldungen so unverkennbar als möglich wieder. Nach den Erklärungen, womit Herr Delijannis die letzte von den Vertretern der Mächte in Athen überreichte Kollektivnote beantwortet hat, schwindet fast alle Hoffnung, daß Griechenland aus freien Stücken in die Bahnen einer friedfertigeren Politik einlenken werde, und erscheint auch der demnächstige Eintritt kriegerischer Ereignisse an der türkisch-griechischen Grenze keineswegs ausgeschlossen. Unter diesen Umständen ist es ganz unmöglich, zu sagen, was die kommenden Tage bringen werden. Für Europa besteht natürlich das Ultimatum nach wie vor in voller Kraft. Welcher Art auch die kommenden Entschließungen der Mächte sein mögen: das eigenste Interesse ihrer Friedenspolitik gebietet ihnen, Herrn Delijannis nicht in der Illusion zu belassen, als könnte ein Ultimatum durch einfache Ignorirung aus der Welt geschafft werden. Es ist ja möglich, obwohl kaum denkbar, daß man in Athen noch immer nicht den vollen Ernst der Situation erkannt hat, oder, wenn man ihn erkannt hat, nicht den nöthigen moralischen Muth besitzt, eine schnelle und klare Entscheidung zu treffen. Das giebt indeß den am Ruder befindlichen Athener Politikern gleichwohl kein Recht, ganz Europa in Mitleidenschaft zu ziehen, indem sie einen Zustand der Zweideutigkeit in infinitum verlängern, der jetzt schon über Gebühr hinaus anhält und in den weitesten Kreisen steigendes Mißbehagen geschaffen hat. Griechenland treibt eine Politik der krassesten Selbstsucht und verlangt von Europa, daß letzteres auf die Gefahr, seine eigenen vitalsten Interessen zu kompromittiren, den griechischen Ansprüchen Erfüllung gewähre. Daß Europa den Spieß auch umkehren könnte, kommt den Athener Chauvinisten anscheinend nicht in den Sinn, und doch läge, in Ansehung des sans gêne, womit Herr Delijannis sich über das Ultimatum hinweggesetzt, die Möglichkeit dazu näher als je zuvor."

Von der Türkei ist unmöglich zu verlangen, daß sie noch länger — wo wäre überhaupt ein Ende abzusehen? — die Kosten der Kriegsbereitschaft tragen solle. Nach den Versicherungen eines Berliner Korrespondenten der „Köln. Ztg." haben sich angesehene Militärs dahin geäußert, daß die türkische Armee, wenn es zum Kampfe kommen sollte, in 48 Stunden mit den griechischen Truppen fertig sein dürfte.

Ferner laufen hierzu die folgenden Depeschen ein:

London, 7. Mai. Unterhaus. Gladstone erklärt, die der Regierung aus Athen zugegangenen Informationen seien noch unvollständig. Die Antwort Griechenlands sei den Vertretern der Mächte zugegangen, dieselbe sei unbefriedigend und füge den früher von Griechenland abgegebenen Versicherungen in substanzieller Beziehung etwas Weiteres nicht hinzu. Der englische, deutsche, österreichische und italienische Gesandte hätten Athen bereits verlassen.

Athen, 7. Mai, Vormittags 10 Uhr. Die Gesandten der fünf Mächte haben die Stadt verlassen. Der englische Gesandte Rumbold wird sich nach Malta begeben, der deutsche Gesandte v. d. Brincken geht über Konstantinopel nach Berlin, der russische Gesandte v. Bützow traf, von Livadia kommend, heute im Piräus ein, wird aber mit seinen Kollegen wieder abreisen. Der türkische Gesandte reist mit dem gesammten Gesandtschafts-Personal ab, während bei den anderen Gesandtschaften die ersten Sekretäre noch verbleiben, um, wenn auch nicht offiziell akkreditirt, die Geschäfte fortzuführen.

Athen, 7. Mai. Ueber die Haltung des französischen Gesandten herrscht hier noch Ungewißheit. Es scheint, daß Frankreich seine Sonderaktion noch fortsetzen will.

Athen, 7. Mai. Der Vertreter der Pforte zeigte der Regierung an, er verlasse Athen, weil seine Kollegen wegen einer mit der Sicherheit der Türkei zusammenhängenden Frage Athen verlassen hätten. Der russische Gesandte ist von Livadia noch nicht hierher zurückgekehrt.

Das erste Regiment von der hiesigen Garnison ging heute nach Thessalien ab.

Athen, 7. Mai. Das internationale Geschwader, welches im Hafen von Phalerun ankerte, ist nach der Sudabai zurückgekehrt. Die griechische Flotte hat Salamis verlassen, dieselbe soll nach Poros gegangen sein.

Athen, 7. Mai. Das griechische Kanonenboot „Salaminia" hat den Befehl erhalten, sofort nach Konstantinopel zu gehen und den griechischen Gesandten Konduriotis von dort abzuholen. Der Marineminister ertheilte diesen Befehl gestern Abend, nachdem das türkische Kanonenboot „Hanie" im Piräus eingetroffen war.

Wien, 7. Mai. Nach dem gewöhnlich gut informirten türkischen Blatt „Zeman" würden die türkischen Truppen nach dem türkischen Ultimatum an Griechenland westlich von Metzowo und nördlich von Elassona in Thessalien eindringen und sich auf der Ebene zwischen Trikkala und Larissa vereinigen, während Arta vorläufig zernirt bliebe; doch wird die Aktion noch immer als fraglich betrachtet.

Gefahrdrohend ist, daß die griechischen Truppen, welche an den Grenzen stehen, undisziplinirt sind und Ausschreitungen begehen könnten. Positives über die nächste Zukunft weiß momentan Niemand. Zwischen den Großmächten herrscht neuerdings ein lebhafter diplomatischer Verkehr.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

68. Plenarsitzung vom 7. Mai.

Die Tribünen und Plätze des Hauses sind ziemlich gut besetzt.

Am Ministertisch: Kultusminister Dr. v. Goßler und Unterstaatssekretär Lucanus, später Staatsminister v. Bötticher.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um $11^1/_4$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Abg. Stöcker (deutschkons.) die irrige Behauptung des Abg. v. Eynern (nat.-lib.) richtig, er (Redner) habe die katholische Kirche als eine Schwesterkirche der evangelischen Kirche bezeichnet.

Tagesordnung:

Zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Revision der kirchenpolitischen Gesetze.

Abg. Dr. Gneist (nat.-lib.) erklärt, daß seine Partei für Artikel 1 stimmen würde, nach welchem zur Bekleidung eines geistlichen Amtes die Ablegung einer wissenschaftlichen Staatsprüfung nicht erforderlich ist; derselbe wird darauf fast einstimmig angenommen.

Abg. Dr. v. Stablewski (Pole) spricht für den Abänderungsantrag seiner Freunde zu Artikel 2, nach welchem die Bestimmung, der zufolge die Wiedereröffnung der Seminare für die Erzdiözese Gnesen Posen und die Diözese Kulm durch königliche Verordnung bestimmt wird, beseitigt werden soll, damit nicht die katholischen Polen unter einem Druck zu leiden hätten, den man für die übrigen Katholiken als ungerecht abschaffe. Es gelte hier, neue und maßlose Verbitterung zu vermeiden.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) erklärt, daß er und seine Freunde in der zweiten Berathung an derselben Taktik festhalten würden, die sie in der ersten beobachtet hätten, nämlich zu schweigen. In Konsequenz dieses Verhaltens würden sie es auch dulden müssen, daß die berechtigten Anträge der Polen zu Falle kämen. Eine Stimmabgabe des Zentrums für diese Anträge würde eine nutzlose Demonstration sein; jedoch könne er die Polen auf die Weisheit des heiligen Stuhls und die Liebe des Königs für alle seine Unterthanen verweisen, die ihnen gewiß in nicht ferner Zeit Hülfe bringen würden.

Kultusminister Dr. v. Goßler erklärt, daß eine Annahme des Antrages v. Stablewski die Annahme des ganzen Gesetzes gefährden würde. Der Minister macht ferner darauf aufmerksam, daß die theologischen Lehranstalten erst durch das Herrenhaus in die Vorlage gekommen seien. Die Ausnahmebestimmungen seien lediglich die nothwendige Folge des Verhaltens der polnischen Geistlichkeit, nicht etwa die Folge eines Mißtrauens gegen den neuen Bischof von Posen. Wenn aber die polnischen Landestheile eine bessere Gesinnung unter dem neuen Bischof an den Tag legen würden, so würde auch das Vertrauen der Regierung zu der Diözese zurückkehren.

Nachdem Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (frei-kons.) den Standpunkt seiner dissentirenden Freunde geltend gemacht, sucht

Abg. v. Jazdzewski (Pole) nachzuweisen, daß seine Landsleute thatsächlich gute Katholiken und gute Preußen seien, so daß ein Ausnahmezustand nicht im mindesten gerechtfertigt erscheine.

Kultusminister Dr. v. Goßler weist den Versuch des Vorredners, seine (des Ministers) Ausführungen als objektiv unwahr zu charakterisiren, mit Entschiedenheit zurück und zeigt u. a. an der Geschichte des Klerikal Seminars zu Posen, daß die für seine Behauptungen beigebrachten Beweise vollgültigster Natur seien, so daß die gegentheiligen Behauptungen des Vorredners in einem ganz eigenthümlichen Lichte erscheinen müßten.

Abg. Dr. Gneist erklärt sich im Namen seiner Partei dagegen, daß in dem Artikel 2 der Staat der Geistlichkeit Befugnisse mit so gefährlicher Tragweite zugestehe, weshalb sie den Artikel verwerfen müßten.

Abg. Graf Limburg-Stirum (dtsch.-kons.) weist nach, daß in den Verpflichtungen, die der Staat den Seminarleitungen auferlegt habe, in der Anstellung von nur deutschen Lehrern und anderen Bestimmungen genügende Garantien gegen den Mißbrauch der Seminarfreiheit gegeben seien; er bitte daher um Annahme des Artikels 2.

Abg. Dr v. Jazdzewski (Pole) glaubt seine Behauptungen den Ausführungen des Ministers gegenüber aufrechterhalten zu sollen.

Der Abänderungsantrag der Polen wird abgelehnt und Artikel 2 in der vorgelegten Fassung angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird ohne wesentliche Debatte in der Fassung der Vorlage angenommen, nachdem bei den einzelnen Artikeln

Abg. Dr. Gneist (nat. lib.) den ablehnenden Standpunkt seiner Partei klargelegt, während

Abg. Graf von Limburg-Stirum (deutsch-kons.) im Gegensatz hierzu die Zustimmung seiner Partei erklärte, indem er an den einzelnen Fällen die größere oder geringere Wirkungslosigkeit der aufzuhebenden Bestimmungen der Maigesetze nachwies.

Der zu Artikel 14 gestellte Abänderungsantrag der Polen, welcher die Streichung derjenigen Bestimmung bezweckte, der zufolge in der Erzdiözese Gnesen-Posen und in der Diözese Kulm die Regelung der Frage des den Pfarrern zu übertragenden Vorsitzes im Kirchenvorstande im Wege königlicher Verordnung erfolgen soll, wurde gleichfalls abgelehnt.

Die gegen die Mehrzahl der einzelnen Artikel stimmende Minorität setzte sich in den meisten Fällen aus den Nationalliberalen, den Polen und einem kleinen Theile der deutschfreisinnigen Partei zusammen, während für den Art. 15, welcher die Straffreiheit des Messelesens und des Sakramentespendens ausspricht, auch die Nationalliberalen stimmten.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Berathung des Berichts über die Verhandlungen des Landeseisenbahnrathes.

Schluß 1 Uhr

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Die Blockade, welche voraussichtlich die Großmächte über die griechischen Häfen verhängen werden, wird unseren Völkerrechts-Lehrern einiges Kopfbrechen verursachen. Es wird sich um eine ausgesprochene Friedens-Blockade (blocus pacifique) handeln, ein Zwangsmittel, das eine Erfindung des 19. Jahrhunderts ist, von der Mehrzahl der Völkerrechtslehrer indeß verworfen wird. Die Mächte werden Griechenland nicht den Krieg erklären, nicht einmal die diplomatischen Beziehungen völlig abbrechen, vielmehr auch während der Blockade durch Geschäftsträger weiter unterhalten. Es handelt sich nur um ein Kriegsmittel in Friedenszeiten, also um eine juristische Ungeheuerlichkeit, die nur dadurch ihre Wirksamkeit findet, daß eben fast alle Mächte entschlossen sind, sie durchzuführen. Neuerdings hat noch Professor von Martens erklärt, daß die Friedensblockade weder durch Gründe der Humanität, noch durch die gesunde Vernunft gestützt werden könne, und daß auch ihr Werth zweifelhaft sei, da sie nur selten zur thatsächlichen Beseitigung des Streites führe. Heffter dagegen erklärt die Anwendung der Friedensblockade für vollkommen rechtmäßig in dem Maße, daß selbst neutrale Mächte daran gebunden sind. Von Fällen, in denen die Friedensblockade angewandt worden, erwähnen die Handbücher des Völkerrechtes die von England, Frankreich und Rußland 1827 verhängte Blockade gegen die damals noch türkischen Küsten Griechenlands, die von Frankreich gegen Portugal 1831, von England gegen Neu-Granada 1836, von Frankreich gegen Mexiko 1838 verhängte, die zehnjährige Blockade der Häfen der argentinischen Republik von Seiten Englands und Frankeichs 1838 bis 1848, endlich die im Oktober 1884 von Frankreich über die Küsten und Häfen der chinesischen Insel Formosa verhängte Blockade. Eine eigenthümliche Verwandtschaft mit dem gegenwärtigen Schritt hat die Friedensblockade, die im Anfang des Jahres 1850 Lord Palmerston gegen Griechenland durchführte. Die englische Regierung war schon einigermaßen von der griechischen gereizt worden, als bei kleinen Ruhestörungen englische Unterthanen Vermögensbeschädigungen erlitten, ohne sofort die gerechte Genugthuung zu erhalten. Einer derselben, ein Kaufmann Pacifico, machte eine Entschädigungssumme von nicht weniger als 800,000 Drachmen geltend, da er in Griechenland trotz aller Bemühungen nicht zu seinem Rechte kommen konnte, wandte er sich Schutz suchend an die englische Regierung. Sofort wurde die englische Mittelmeerflotte in den Piräus entsandt; der Befehlshaber, Vize-Admiral Parker, stellte ein Ultimatum mit 24stündiger Frist und verhängte am 19. Januar, da die griechische Regierung die Ansprüche Pacificos noch für ungerechtfertigt erklärte, die Blockade über die ganze griechische Küste. Alle griechischen Kriegsschiffe und Kauffahrer wurden mit unnachsichtlicher Strenge aufgebracht. Mitte Februar waren bereits deren zweihundert im Hafen von Salamis zusammengebracht. Die griechische Regierung rief weh und ach, spielte die gekränkte Unschuld, entsandte besondere Vertreter an die Schutzmächte. Die französische Regierung beeilte sich sofort, ihre Vermittlung anzubieten, die aber von Lord Palmerston schnöde abgewiesen wurde; schließlich blieb der griechischen Regierung nichts Anderes übrig, als die englische Forderung, die inzwischen auf 330,000 Drachmen ermäßigt war, zu erfüllen. Erst dann wurden die griechischen Schiffe wieder herausgegeben. Herr Delijannis thäte wohl, dieses Blatt der Geschichte seines Vaterlandes sich augenblicklich etwas genauer anzusehen. Die großen Verluste, die damals die Blockade dem griechischen Handel verursachte, werden jetzt zweifellos in noch größerem Umfange das kleine Land heimsuchen, falls er weiter dem einigen Willen der Großmächte trotzt.

Berlin, 7. Mai. Heute war das Gerücht verbreitet, daß die Regierung damit umgehe, die Zahl der sogenannten Polen-Vorlagen um eine neue zu erweitern. Auf Grund von Erkundigungen an verläßliger Stelle können wir, so schreibt man uns, versichern, daß davon nicht die Rede ist. Die Entscheidung bezüglich der Wahl des Vorsitzenden der Immediat-Kommission wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Heute verlautet mit Bestimmtheit, daß der Regierungs-Präsident Graf Zedlitz-Trützschler der Erwählte sein wird. Eine andere Angabe, welche von der Ernennung des Regierungspräsidenten v. Tiedemann wissen will, hat keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit.

— Von der Marine. S. M. Aviso „Loreley", Kommandant Kapt. Lieutenant Draeger, ist am 7. Mai cr. in Beirut eingetroffen und beabsichtigt am 9. d. Mts. wieder in See zu gehen.

— Im Abgeordnetenhause hofft man jetzt auf Erledigung der parlamentarischen Arbeiten noch vor Pfingsten. Während die Freikonservativen von Zedlitz u. s. w. in der Lehrerkommission einen Antrag zur Annahme gebracht haben, in das Lehreranstellungsgesetz, welches den Gemeinden den Einfluß auf die Besetzung der Lehrerstellen entzieht, eine Bestimmung aufzunehmen, daß für den Geltungsbereich des Gesetzes der Artikel 112 der Verfassung außer Kraft tritt, sind es jetzt gerade die Freikonservativen, welche die Nothwendigkeit einer Verfassungsänderung bestreiten. Die Konservativen werden sich dieser Auffassung ohne Zweifel anschließen; vielleicht auch die Nationalliberalen. Es kann dann das Gesetz nach den

gewöhnlichen Vorschriften der Geschäftsordnung in Kürze erledigt werden.

— Nationalliberale Blätter verbreiten, das Zentrum wolle im Reichstage für die neue Branntweinsteuer-Vorlage stimmen. Die Zentrumspresse hat sich hierüber noch nicht geäußert. Vielleicht hat man es nur mit einem Fühler zu thun.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Mai. Der Rechtsanwalt Dr. Rewoldt in Greifswald ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Greifswald, und der Rechtsanwalt Brederlow in Pyritz zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pyritz, ernannt worden.

— Die pommersche Provinzial Rindvieh- und Pferdeschau hatte sich Dank der überaus günstigen Witterung schon am heutigen Vormittag eines verhältnißmäßig guten Besuches zu erfreuen und bietet die Ausstellung auch für Kenner eine höchst interessante Schau, da die angemeldeten Thiere sämmtlich eingetroffen sind und von Rindvieh sogar mehr auf dem Platz vertreten ist, als der Katalog enthält. Laien dagegen wird die Ausstellung wenig Interesse bieten und dürfte dieselbe von diesen auch nicht sehr zahlreich besucht werden, da der Eintrittspreis ein verhältnißmäßig hoher (Sonnabend 1 M., Sonntag 50 Pfg.) und zur Beurtheilung des ausgestellten Viehmaterials immer ein Verständniß gehört. Am heutigen Vormittag fand die Vorführung der zur Prämiirung ausgestellten Thiere statt und waren die Preisrichter in voller Thätigkeit, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden; die Prämiirung der Geflügel-Ausstellung war bereits beendet und theilen wir am Schluß dieses Berichts das Resultat derselben mit. In der Ausstellung der Lotterie-Gewinne waren heute auch die beiden Ehrenpreise ausgestellt. Von Herrn Ober-Präsidenten Graf Behr-Negendank sind zwei prächtige silberne Fruchtschalen gestiftet, während das Komitee des Stettiner Pferdemarktes für das bestgezüchtete Pferd einen geschmackvollen goldenen Pokal bestimmt hat. Am Vormittag von 9 Uhr ab war Militärkonzert angekündigt, doch nahm dasselbe erst lange nach 10 Uhr seinen Anfang.

Die ausgestellten Maschinen waren zum größten Theil in Betrieb, doch fanden sich nur wenige Anwesende zur Betrachtung derselben ein. Von den Ausstellern erwähnen wir noch: Heinrich Lanz-Mannheim mit Dreschmaschinen, Karl Weitzmann-Greifenhagen, Chr. Krüger-Greifswald (Wagen), und von hiesigen Ausstellern: die Herren G. Spielert (Geldschränke), A. Völzke (Kutschwagen), R. Greusing (Feuerlöschspritzen), Georg Heldrich als Vertreter der patentirten Wasch-Maschinen von F. M. Juhnel-Ostritz. Recht erfreulich ist es, daß sich an der Rindvieh- und Pferde-Ausstellung auch zahlreiche kleine Besitzer betheiligt haben und da dem Komitee eine außerordentlich große Anzahl von Prämien zur Verfügung steht, dürften wohl auch diese mehrfach berücksichtigt werden. Nach Loosen, welche vielfach auf dem Platze feilgeboten werden, war auch am heutigen Tage die Nachfrage eine sehr geringe.

Bei der Geflügel-Ausstellung wurden prämiirt: mit der silbernen Staatsmedaille: Kupferschmiedemeister Schmidt (weiße Italiener), Dr. Bauer (schwarze Spanier), Ober-Feuerwehrmann Rosin (schwarze und weiße Italiener), Kaufmann Fr. Mann (gelbe Italiener), Rentier Paasch (Peking-Enten), Frau Oekonomierath Kieckebusch-Petershagen (schwarze Puten); mit der bronzenen Staatsmedaille: Steueramts-Assistent Heidrich (schwarze Italiener), Holzhändler Mahnke (schwarze Spanier), Schlossermeister Timm (schwarze Italiener), Rentier Rosenthal-Grabow (1 Kollektion Brieftauben), Kriminal-Kommissarius Stürmer (1 Kollektion Brieftauben).

— Der Wächter Louis Gustav Wilhelm Christian Behnke hierselbst hat in der Nacht vom 5. zum 6. Februar d. J. den Gutsbesitzer Guse, welcher auf dem Eise der Oder zwischen Bollwerk und Bleichholm eingebrochen war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königl. Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Nachdem noch in jüngster Zeit wiederholt Seeschiffer und Seesteuerleute im Besitze von älteren Befähigungsnachweisen aus der Zeit vor dem 1. Mai 1870 betroffen worden sind, welche entgegen der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 19. Juni 1875 noch nicht gegen neue, auf Grund der §§ 15—19 der Vorschriften vom 25. September 1869 ausgefertigte Befähigungs-Zeugnisse umgetauscht sind, hat der Herr Regierungs-Präsident die Seemannsämter des Regierungsbezirks Stettin angewiesen, Seeschiffer und Seesteuerleute, welche den Umtausch noch nicht bewirkt haben, nur noch in wirklich dringenden Fällen zur Musterung zuzulassen.

— Karl Götze, längere Zeit Kapellmeister am Stettiner Stadttheater und jetzt Dirigent der Kroll'schen Oper in Berlin, wurde von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt mit dem Orden für Kunst und Wissenschaft dem „Hausorden Albrecht des Bären" ausgezeichnet.

— (Personal-Chronik.) Der bisherige kommissarische Verwalter der Kataster-Inspektorstelle bei der königlichen Regierung zu Stettin, Steuer-Inspektor Neukirch, ist zum Kataster-Inspektor ernannt und in der gedachten Stelle definitiv angestellt worden. — Im Kreise Randow ist für den Standesamtsbezirk Schenne der Amtssekretär Jacobson zu Schenne zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Demmin ist für den Standesamtsbezirk Zettemin der Rittergutspächter Nicolai in Zettemin zum Standesbeamten ernannt. — An der Ottoschule zu Stettin ist der wissenschaftliche Lehrer Dr. Metzke fest angestellt. — Provisorisch angestellt sind: in Falkenwalde, Synode Ueckermünde, der 2. Lehrer Mitzlaff, und in Gorkow, Synode Pasewalk, der Küster und Lehrer Lau. — Fest angestellt sind: in Swinemünde der Lehrer Lüdemann, in Grandshagen der Lehrer Selle und in Stettin die Handarbeits-Lehrerinnen Ewald, Krüger, Zillmer, Kasten, Schatz, Dammer, Beyer und Hering. — Die Küster- und Lehrerstelle in Zarnikow, Synode Jacobshagen, ist durch die Emeritirung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 804 M. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die königliche Regierung. — Die Küster- und Lehrerstelle in Wahrlang, Synode Ueckermünde, ist durch die Emeritirung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 800 M. auf Lebzeiten des Emeritus. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die königliche Regierung. — Die Küster- und Lehrerstelle in Hagen, Synode Ueckermünde, ist durch die Versetzung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 844 M. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die königliche Regierung. — Die Küster- und Lehrerstelle in Daberkow, Synode Treptow a. T., ist durch den Tod des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 916 M. Sie ist Privatpatronats.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des königlichen Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat April 1886.) Versetzt sind: der Amtsrichter Ortmann in Barth an das Landgericht in Altona, der Amtsrichter Dr. Kieckhäfer in Falkenburg an das Amtsgericht zu Alt-Damm. — Der Gerichts-Assessor Flatow ist zum Amtsrichter in Pollnow ernannt. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendare Matthies, Paul Schultze, Gercke und Robe. — Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten Trapp und Dr. Frhr. v. Langen. — Ausgeschieden sind: der Referendar Wahrendorff, der Referendar Wallis behufs Uebertritts in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kiel, der Referendar Mehlhorn behufs Uebertritts in den Bezirk des Kammergerichts, die Referendare Heydemann und Barnewitz behufs Uebertritts zur allgemeinen Staatsverwaltung. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Gerichts-Assessor Dr. Leese bei dem Amtsgericht in Gollnow, der Gerichts-Assessor Baier bei dem Amtsgericht in Stralsund und bei der Kammer für Handelssachen daselbst. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: der Rechtsanwalt Pehlemann in Wollin bei dem Landgericht in Stettin, der Rechtsanwalt Justizrath thor Straten in Franzburg bei dem Landgericht in Greifswald. — Dem Rechtsanwalt und Notar Pehlemann in Wollin ist die nachgesuchte Dienstentlassung aus dem Amte als Notar ertheilt. — Der Rechtsanwalt Dr. Rewoldt in Greifswald ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichtes zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Greifswald ernannt. — Ernannt sind: der Gerichtskassen-Kontrolleur Moldenhauer in Stettin zum Gerichtskassen-Rendanten in Köslin, der Gefängniß-Ober-Aufseher Fischer in Greifswald zum Gefängniß-Inspektor daselbst, der bisherige Sergeant Selchow zum Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Jacobshagen, der bisherige Sergeant Göden zum Gefangen-Aufseher bei dem Amtsgericht in Stettin.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Versetzt ist der Haupt-Amts Assistent Pillipp zu Stralsund in gleicher Eigenschaft nach Stettin und der Grenzaufseher Lessing zu Lobbe als Steueraufseher hierher. — Gestorben ist der berittene Steuer-Aufseher Seiffert in Anklam.

— Wie das „Br. Tgbl." vernimmt, stände die Abzweigung eines besonderen Landkreises Krone a. B. vom Bromberger Landkreise bevor. Ebenso solle vom Kreis Czarnikau ein Landkreis Filehne abgezweigt werden. Später würde vielleicht auch die Theilung des Kreises Gnesen an die Reihe kommen.

— Morgen, Sonntag, findet im Bellevue-Theater die zweite Aufführung der reizenden Operette „Don Cesar" mit der überaus splendiden Ausstattung an Dekorationen, Kostümen 2c. statt. Die Musik ist gefällig, sangbar und voll der hübschesten, wirksamsten Details, mit Ausschluß aller Banalitäten, so daß einige Melodien sich schon der größten Popularität erfreuen und Gemeingut des Volkes geworden sind. Wir sind fest überzeugt, daß mit dieser Operette das Repertoir des Bellevuetheaters auf längere Zeit feststeht. — Wie schon erwähnt, findet morgen, Sonntag, die Eröffnung des Elysium-Theaters mit Moser's neuestem wirksamen Lustspiele „Der Bureaukrat" mit Herrn Direktor Emil Schirmer in der Titelrolle statt. Das engagirte, ganz vortreffliche Lustspiel-Personal läßt auch in diesem Genre für diese Sommersaison die erfreulichsten Leistungen hoffen. Am Montag wird im Bellevue-Theater „Don Cesar" zum dritten Male wiederholt und im Elysium-Theater das ganz ausgezeichnete Lustspiel „Rosenkranz und Güldenstern" gegeben.

— Gestern Morgen fiel die 4 Jahre alte Tochter des Maurerpoliers Wegner aus dem Fenster der Deutschestraße 20, 3 Treppen hoch, belegenen elterlichen Wohnung und erlitt derartige Kopfverletzungen, daß sie nach 5 Stunden verstarb. Die Mutter war, als die Kleine noch schlief, auf den Hof gegangen, während ihrer Abwesenheit war das Kind erwacht und an das Fenster geklettet.

— Der vor einigen Tagen im königlichen Amtsgericht verunglückte Kanzlist hat Aufnahme im Krankenhause gefunden und Strafantrag wegen fahrlässiger Körperverletzung gestellt, da das Repositorium, mit welchem er umgefallen, nicht vorschriftsmäßig verankert war.

Aus den Provinzen.

⊙ **Stargard**, 7. Mai. Das diesjährige Rennen des Pasewalker Reiter-Vereins „Zweig-Verein Stargard" findet hierselbst am 29. Mai Nachmittags 3 Uhr statt, die Nennungen für sämmtliche Rennen sind von dem Bataillons-Adjutanten Junghaus hierselbst zu machen. Es werden 6 Rennen stattfinden, unter welchen ein Parforcejagd Rennen und ein Jagd Rennen. Den Schluß bildet auch diesmal ein Bauern-Rennen für Pferde bäuerlicher Besitzer aus den Kreisen Saatzig und Pyritz. — In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts kam eine nicht uninteressante Beleidigungsklage zur Verhandlung, welche bereits früher das Landgericht zu Stettin beschäftigte. Die „Starg. Ztg." schreibt darüber: Der Friedrich Wilhelm Naggert aus Damaster bei Jasenitz ist beschuldigt, durch ein Schreiben vom 20. Februar v. J. an das königliche Landrathsamt den dortigen Gemeindevorsteher Voß und den Gerichtsmann Trister beleidigt, verleumdet und der Pflichtverletzung im Amte bezichtigt zu haben, indem derselbe darin behauptete, der Gemeindevorsteher habe in einer Viehsteuerliste vom 10. Februar v. J sowohl für sich, wie für den Trister weniger Pferde und Rindvieh verzeichnet, wie diese in Wirklichkeit besessen, während sich am 21. Februar v. J. herausstellte, daß die Listen richtig ausgefüllt waren. In einer Sitzung der 3. Strafkammer königlichen Landgerichts zu Stettin vom 2. November v. J. war Naggert zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, legte indeß Revision ein, nach welcher das Reichsgericht in seiner Verhandlung vom 3. Januar die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das hiesige Landgericht verwies. In der heutigen Sitzung nun behauptete Angeklagter mit voller Bestimmtheit, daß er am 14. Februar v. J. mit eigenen Augen gesehen habe, daß in einer Liste der Viehsteuerrolle weniger Pferde und Rindvieh sowohl des Schulzen wie des Gerichtsmannes verzeichnet gewesen wäre, während dieselben bedeutend mehr Vieh in Wirklichkeit besaßen; allerdings wird dieses von Voß verneint. Nach der Beweisaufnahme und der glänzenden Vertheidigung des Herrn Justizrath Küchendahl aus Stettin führt der Gerichtshof aus, daß dem Angeklagten die Möglichkeit nicht abgesprochen werden kann, eine solche Liste gesehen zu haben, ferner sei auch nicht erwiesen, daß er wider besseres Wissen gehandelt habe, sondern jedenfalls nur in Wahrnehmung berechtigter Interessen zu diesem Schritte verleitet sei. Demnach liegen hier die §§ 264, 185 und 186 des Strafgesetzbuchs nicht vor, und mußte auf Freisprechung erkannt werden.

Versicherungswesen.

Lübeck, 4. Mai. In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft wurde auf Grundlage des seit 14 Tagen im Büreau ausliegenden und später umgetheilten Rechenschaftsberichtes dem Verwaltungsrathe für das Jahr 1885 Decharge ertheilt und nach dem Vorschlage desselben die Auszahlung einer Dividende an die Aktionäre von M. 165 pro Aktie, ferner einer Dividende von 4,60 pCt. der Versicherungssumme an die Versicherten der Abtheilung A., sowie eines Gewinnantheils von 54,50 pCt. einer Jahresprämie an die der Jahresklasse 1874, eines solchen von 34,20 pCt. an die der Jahresklasse 1878, und eines solchen von 13,45 pCt. an die der Jahresklasse 1882 angehörigen Versicherten genehmigt. Mit der hierauf erfolgten Vollziehung der Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsrathes und eines Revisors waren die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, worauf die Versammlung geschlossen wurde. — Der Bestand der Lebens-Versicherungen stellte sich ultimo 1885 auf 34,468 Personen mit einem Versicherungskapitale von M. 131,095,454.98, und der Gesammtbestand der Versicherungen aller Branchen auf 39,077 Personen mit einem Versicherungskapitale von M. 135,212,882.39 und M. 142,306.91 jährlicher Rente. — Die Bilanz der Gesellschaft pro ult. 1885 befindet sich im Inseratentheile.

Essen, 5. Mai. In der heute Nachmittag im Geschäftshause der Westdeutschen Versicherungs-Aktien-Bank hierselbst abgehaltenen 19. ordentlichen General-Versammlung derselben waren 19 Aktionäre anwesend, welche 505 Aktien mit 88 Stimmen vertraten. — Die Wahlen ergaben die Wiederwahl der nach dem Turnus ausscheidenden 3 Vorstands- und 5 Verwaltungsraths-Mitglieder; für die außerdem eingetretenen zwei Vakanzen im Verwaltungsrath wurden die Herren Kaufmann Alfred Waldthausen zu Essen und Rittergutsbesitzer Theodor Caesar auf Rothenhoff bei Hausberge gewählt.

Kunst und Literatur.

Weimar-Album. Blätter der Erinnerung an Karl August und seinen Musenhof. Eine geschichtliche Schilderung von August Diezmann. Mit vielen Stahlstich-Illustrationen. In 12 Heften à 75 Pf. Leipzig, Schmidt und Günther. 1. Heft.

Seit hundert Jahren waren die Blicke Deutschlands, ja Europas, auf Weimar gerichtet, anfangs mit einer gewissen selbst spöttelnden Neugierde, später mit immer steigender Bewunderung. Man wallfahrtete dahin seit den Tagen Amaliens und unter Karl August konnte Niemand Anspruch auf den höchsten Grad der Bildung machen, wer nicht in den Weimarischen Kreisen, am Hofe oder im Hause Goethes geweilt hatte. Die Stadt Weimar galt damals unbedingt für die geistige Hauptstadt des deutschen Reiches und noch heute zieht es Tausende zu den von den Genien der größten deutschen Dichter geweihten Stätten. In dem verdienstvollen Werke, welches die Verlagshandlung in einer billigen Prachtausgabe aufs Neue herausgiebt, finden sich in künstlerischen Stahlstichen die edle herzogliche Familie, sämmtliche Dichter und bedeutenden Geister, die in Weimar lebten und wirkten. Aber auch ihre Heimstätten und die Lieblingsorte, wo sie gern weilten und ihre unsterblichen Werke erdachten, sind nicht vergessen. Das Werk verdient ein Gemeingut des deutschen Volkes zu werden und erleichtert der billige Preis (pro Lieferung 75 Pf.) des vornehmen Prachtwerkes Jedem die Anschaffung.

[142]

Vermischte Nachrichten.

— (Gemüthlich). Aus Edinburgh schreibt man der „W. A. Z.": Am 28. v. M. sollte in der Kirche die Trauung des Sergeanten Mackenzie mit einer jungen Wittwe stattfinden. Der Geistliche war bereits vor dem Brautpaare erschienen, als einer von den Zeugen den Sergeanten auf die Schulter klopfte und rief: „Mein Junge, noch ist es nicht zu spät, überlege Deine That, ich habe in der Zeit, da ich verheirathet bin, ein Viertel meines Gewichts eingebüßt; es ist nichts Gutes an dem Ehestande." — „Glaubst Du?" sagte der Bräutigam. — „Jawohl." — „Dann bitte ich den hochwürdigen Herrn und die anderen Herrschaften um Verzeihung, daß ich Sie bemüht habe." Mit diesen Worten ergriff er den Arm des Freundes und verließ mit demselben die Kirche.

— (Zweifelhaftes Lob.) Mutter: „Peter, lernst Du denn heute wieder gar nichts, Du fauler Schlingel?" — Peter: „Sorg' Dich nicht, Mutter, heut' hat mich der Herr Lehrer sogar gelobt!" — Mutter: „Dich gelobt? Das glaub' ich nicht!" — Peter: „Ja, der Herr Lehrer hat heut' zum Paul g'sagt: „Paul, Du bist doch der ausgelassenste Bengel, der ungezogenste Fratz, der mir je unter die Augen gekommen ist, da ist mir wahrhaftig der Peter noch lieber!"

Viehmarkt.

Berlin, 7. Mai. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 290 Rinder, 578 Schweine, 1244 Kälber, 1064 Hammel.

(Die diesjährige, gestern und vorgestern hierselbst stattgefundene Mastvieh Ausstellung, die dem heutigen Freitagsmarkt voraufging, war beschickt mit 253 Rindern, 487 Schweinen, 104 Kälbern und 289 Schafen, die sämmtlich zu besseren Preisen als im Vorjahre verwerthet wurden.)

Von den Rindern wurden 50 Stück geringer Qualität zu Preisen des letzten Montages umgesetzt. Man zahlte für 3. Qualität 36—40 Mark und 4. Qualität 32—34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine wurden zu Preisen des verflossenen Hauptmarktes ausverkauft. Bakonier waren nicht am Platze.

Der Kälberhandel verlief langsam. Die Preise vom Montag waren nur schwer zu erzielen. Man zahlte für beste Qualität 42—50 Pfg. und geringere Qualität 30—40 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein Abschluß statt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Naumburg a. S., 3. Mai. In der heutigen Verhandlung des Oberlandesgerichts über den Diätenprozeß des Fiskus gegen den Reichstags-Abgeordneten Hasenclever wurde der Antrag auf Vernehmung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck und Bennigsen's über den Sinn ihrer Erklärungen bei der Berathung der Verfassung abgelehnt. Der Verklagte wurde zur Herauszahlung der ihm von seiner Fraktion gewährten Gelder, deren Betrag noch besonders ermittelt werden soll, verurtheilt.

Aachen, 7. Mai. Die Herzogin von Edinburg ist mit ihren Kindern heute Abend nach Koburg abgereist.

München, 7. Mai. Der König hat den Chef des Generalstabes des ersten Armeekorps, Oberst Ritter von Xylander, zum Kommandeur des 5. Infanterie-Regiments und den Oberst Giehrl zum Chef des Generalstabes des ersten Armeekorps ernannt.

Stuttgart, 7. Mai. Prinz Wilhelm und seine Gemahlin haben die Sommer-Residenz Marienwahl bei Ludwigsburg bezogen. Der Staatsminister von Mittnacht ist nach Berlin abgereist. Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" meldet, die Königin Olga werde am 10. d. M., Abends, in Stuttgart eintreffen.

Wien, 7. Mai. Die „Polit. Korresp." bespricht den rein militärischen Charakter der Inspektionsreise des Erzherzogs Albrecht in die okkupirten Provinzen und erklärt alle an die Reise geknüpften Kombinationen für vollkommen unbegründet.

Zum Lindwurm.

Roman von B. Renz.

15)

„Ja, ja," erwiederte der Kommandeur, „das wäre sehr angenehm. Apropos! Da fällt mir ein, der Wein im Hirsch ist ganz miserabel, und ich habe dem Herrn Zänker bereits eröffnet, daß wir unsern eigenen Weinkeller zu besitzen wünschen, wie es in der Residenz der Fall war. Der Wirth schien nicht besonders davon erbaut zu sein, als ich ihm aber ein mäßiges Korkgeld in Aussicht stellte, gab er sich zufrieden, und wird uns ein paar gute Keller überlassen. Nun höre ich aber, daß der Lindwurm demnächst seine Weinstube schließen und das Lager verkaufen wird, und von dort könnten wir vielleicht die ersten Vorräthe beziehen, — das heißt, wenn die Preise angemessen sind. Der Mosel, namentlich der kleine Mosel, ist ganz vorzüglich. Was sagen Sie dazu?"

„Je nun," meinte der Adjutant, dem bei diesem Vorschlag allerlei unheimliche Ahnungen durch den Kopf schwirrten, „es käme ja auf eine Frage an."

„Ja wohl," entgegnete der Vorgesetzte; „haben Sie also die Güte, Herrn Carstens vorläufig nach dem Preise und den sonstigen Bedingungen zu fragen, sowie nach der Quantität, die er uns von einzelnen beliebten Sorten überlassen kann. Und sollte die Sache eine Aussicht gewähren, so würde ich den Hauptmann Mattern beauftragen, gemeinschaftlich mit Ihnen und dem Zahlmeister das Arrangement zu übernehmen."

Der junge Offizier wurde blaß und roth. Wie durfte er es wagen, jenem Manne gegenüberzutreten, ohne den Verdacht absichtlicher Annäherung auf sich zu ziehen und damit seiner Sache vielleicht einen unheilbaren Stoß zu versetzen? Und strebte nicht vielleicht die Absicht eines Vorgesetzten gerade dahin? Er stand einen Augenblick wie rathlos, bis endlich ein lautes „Nun?" des Majors ihn aufschreckte.

„Wenn ich gehorsamst bitten dürfte," stotterte er, „mich von diesem Auftrage zu entbinden —"

„Herr Lieutenant," unterbrach ihn die scharfe Stimme des Kommandeurs, „ich habe Ihnen erst vorhin meine Ansichten über Ihre dienstliche Qualifikation während der jüngsten Zeit klar genug ausgesprochen, und darum wiederhole ich jetzt, gerade Sie sollen mit dem Herrn Carstens über diese Angelegenheit verhandeln, es sei denn, daß Sie vorziehen, sofort versetzt zu werden! Ich dulde einmal keinen Widerspruch in dienstlichen Verhältnissen, und am wenigsten, wenn sich Liebesgeschichten darein mischen; das merken Sie sich ein für allemal. — Sie haben übrigens noch den Vortheil, bei dieser Gelegenheit Herrn Carstens persönlich, das heißt genauer kennen zu lernen. Guten Morgen!"

„Recht angenehm!" murmelte der Offizier, als er sich nach dem Hinterhause begab, wo das Bataillonsbüreau sich befand. „Der Kuckuck reitet ihn," fuhr er in seinem Selbstgespräch fort, „es ist eine Perfidie sondergleichen, mir einen solchen Auftrag zu ertheilen! Weigere ich mich, so werde ich brevi manu versetzt, und verliere jede Hoffnung auf mein Märchen, und gehe ich in den Lindwurm, so ist die Folge schließlich ganz dieselbe. Was da thun?"

Er setzte sich an seinen Platz, stützte den Kopf auf die Hand und sann. Aber vergebens, es fiel ihm kein Ausweg ein.

Endlich, nachdem die laufenden Geschäfte abgemacht waren, nahm er seine Mütze und ging nach dem goldenen Hirsch. Der Gottesdienst war eben beendet und die vierte Kompagnie auf dem freien Platz vor der Kirche angetreten, um sofort entlassen zu werden.

„He, Flissen!" rief eine bekannte Stimme hinter ihm, und gleich darauf schob Lieutenant Olberg seinen Arm unter den des Freundes. „Mensch, wie siehst Du aus?" rief er sofort und blieb stehen, „ist Dir was passirt?"

„Genug, um verrückt zu werden," erwiderte der andere verstimmt, „denke Dir, was der Major wieder ausgesessen hat!" Und er erzählte dem Freunde sein „Pech."

„Einfach!" tröstete dieser, „der Alte leidet an versetzten Kreuzschmerzen, und die haben sich auf's Gehirn geworfen — kommt häufig vor."

„Kreuzschmerzen, Olberg?"

„Nun ja! Seit dem letzten Manöver! Dem Major Rieben hat Durchlaucht das Verdienstkreuz erster Klasse verliehen, und unser Herr und Meister, obwohl älter als jener, hat das Nachsehen gehabt; gestern Abend stand's im Kreisblatt. Außerdem hat er in seinem Aerger gestern ein hohes L'hombre gespielt und ganz hübsch verloren, was doch gewiß hinreichende Gründe sind, heute sehr ungnädig zu sein. Aber was gedenkst Du zu thun?"

„Du fragst, was ich thun will, Olberg? Von zwei Uebeln wählt man immer das kleinste. Ich muß also hingehen zu dem alten Herrn, auf die Gefahr, schleunigst an die Luft befördert zu werden."

„Oho!" rief der andere, „da sprechen wir auch noch ein Wort mit. Warte — — soll ich für Dich hingehen, und Du meldest dann das Resultat ohne Berührung dieser kleinen Modifikation?"

„Unmöglich, Olberg!" lehnte Flissen ab, „der Major würde es bald erfahren, und dann ist die Sache noch schlimmer."

„Oder," schlug jener vor, „soll ich die Kameraden aufhetzen, daß sie erklären, sie mögen den Wein nicht, und er soll nicht gekauft werden?"

Flissen lachte.

„Nein, Olberg, laß nur. Das alles sind keine ausführbaren Vorschläge; ich muß in den sauren Apfel beißen. Uebrigens, — wenn der Stadtrath ein so anständiger Charakter ist wie der Justizrath behauptet, wird er ja wohl Geschäft und Person zu trennen wissen."

„Oder wir hetzen den Herrn Zänker auf," fuhr Olberg unverdrossen fort, „daß er keinen fremden Wein an seiner Tafel duldet; der Kerl macht seinem Namen Ehre und wird freudig auf meinen Vorschlag eingehen. — Wie? Auch nicht passend? Na warte, da fällt mir was ein; geh unterdeß in den Hirsch, aber in die Weinstube, kannst auch Deine Quartierangelegenheiten abmachen; ich komme bald nach."

Der Wirth des Gasthofes „zum goldnen Hirsch," Herr Zänker, hatte nicht sobald die Aufgabe der Weinstube im Lindwurm vernommen, die ihm lange ein Dorn im Auge gewesen, als er auch schon in seinem Hotel, der Bierstube gegenüber, ein Zimmer disponibel machte und auf der Thür desselben mit goldnen Buchstaben die Bezeichnung „Weinstube" anbringen ließ, in der Hoffnung, die sämmtlichen Stammgäste von jenseits des Marktplatzes bei sich einziehen zu sehen. Darin hatte sich indeß der Biedermann vorläufig getäuscht, denn einerseits gingen die Weintrinker nach wie vor in den Lindwurm, um den guten Stoff daselbst so lange als möglich zu genießen, andererseits war der Wein des goldenen Hirsches von einer Qualität, die Niemand verlocken konnte, dorthin zu kommen. So stand das Lokal meistens ganz leer, und darauf hatte Lieutenant Olberg gerechnet.

Er schlenderte also langsam, die Hände auf dem Rücken, quer über den Marktplatz, nicht ohne verstohlen die Fenster der Beletage im Lindwurm einer eingehenden Musterung zu unterwerfen und trat dann in diesen ein.

Die Weinstube war, wie Sonntags immer, ziemlich gefüllt; auch der Justizrath Resemann saß auf seinem Stammplatz in der Sophaecke, und Olberg bemerkte zu seiner großen Beruhigung, daß der Schoppen Rüdesheimer vor dem alten Herrn bereits sehr auf die Neige ging. Die Herren begrüßten sich, dann fragte der Justizrath: „Wo haben Sie Flissen?"

„Flissen sinnt auf Selbstmord oder dergleichen," erwiderte der junge Mann mit geheimnißvoller

Börsenbericht.

Stettin, 7. Mai Wetter: bewölkt. Temp. + 9° R. Barom. 28" 6"'. Wind NO

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß 144 bis 156 bez., per Mai u. per Mai-Juni 158 - 157,5 bez., per Juni-Juli 159 5 B. u. G., per Juli-August 161,5 B, 161 G., per September-Oktober 163 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Klgr. loko inl. 126 - 130 bez., per Mai 131 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 133 bis 133,5 bez. u. G., per Juli-August 135 B, 134,5 G., per September-Oktober 136,5 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko o. F. b Kl 45 B., per Mai 43 5 B., per September-Oktober 45 B

Spiritus steigend, per 10,000 Liter % loko o F 36,8 bez., per Mai 37 bez., 37,3 B. u. G, per Mai-Juni do., per Juni-Juli 38,3 B. u. G., per Juli-August 39,2 B. u. G., per August-September 39,2—40 2 bez. u. B., per September-Oktober 40,7 B u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,25 verst. bez.

Termine vom 10 bis 15. Mai.

Konkurssachen.

10. A.-G. Jakobshagen. Das dem Eigenthümer Carl Alb. Gransee geh., in Ziegenhagen bel Grundstück.
A.-G. Regenwalde. Das dem Arbeitsmann Carl Teßner geh., daselbst bel. Grundstück.
Das dem Stellmachermeister Carl Kühn geh., daselbst bel. Grundstück.

11. A.-G. Fiddichow Das den Wolter'schen Erben geh., daselbst bel. Grundstück.

12. A.-G. Greifenhagen. Das dem Mühlenbesitzer Carl Radefeld geh., daselbst bel. Grundstück.
A.-G. Pasewalk. Das dem Ackerbürger Wilh Giese geh., daselbst bel. Grundstück.

14. A.-G. Stargard. Das dem Rentier Joh. Dahms geh., daselbst, Jakobstraße 37, bel. Grundstück.
A.-G. Naugard. Das dem Ackerbürger Chr. F. J. Gerndt geh., daselbst bel. Grundstück.

Subhastationssachen.

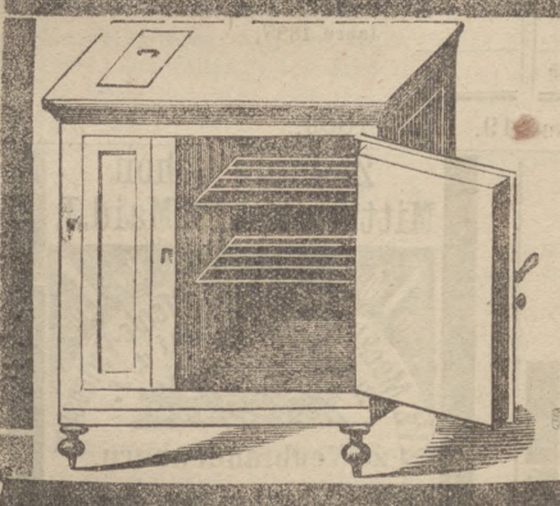
10. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Handelsmann C. Schmiedendorf zu Grabow a. O.
A.-G. Anklam. Schluß-Termin: Kfm. H Guth daselbst.

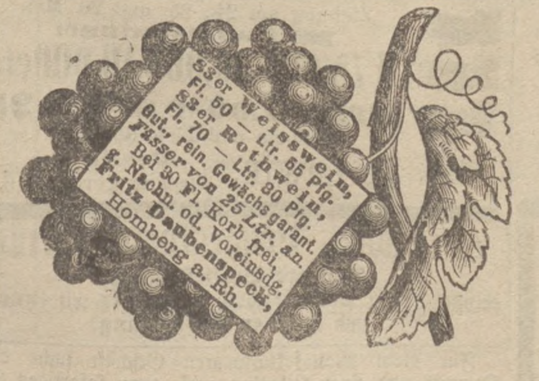
11. A.-G. Labes. Erster Termin: Kfm. Max Laabs daselbst.

12. A.-G. Greifswald. Erster Termin: Hutmacher A. F. Richter daselbst.
A.-G. Schwedt a. O. Vergleichs-Termin: Kfm. H. Holtz daselbst.

14. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Handl. Gebr. Mendelssohn (Inh. Louis Mendelssohn) hierselbst.
Vergleichs-Termin: Handschuhmacher C. F. Seiler daselbst.

15. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Lederhändlerin Bertha Levy hierselbst.
A.-G. Labes. Vergleichs-Termin: Zimmermeister Wilh. Preuß zu Wangerin.
A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kfm. Friedr. Mein und Ehefrau hierselbst.







Miene, „und seinetwegen komme ich heute in den Lindwurm, weil ich Sie hier vermuthete. Wird Herr Stadtrath Carstens nicht bald erscheinen?"

„Nie!" war die Antwort, „er läßt sich im „Lokal" nicht mehr sehen. Aber warum?"

„Ich möchte ihn fragen," flüsterte Olberg, — — „wieviel sein ganzes Weinlager kosten soll."

Der alte Herr lachte hell auf.

„Wollen Sie eine Weinstube etabliren?"

„Das nicht; aber ich wüßte vielleicht einen reellen Käufer in der Residenz."

„Und wollen uns aus Reicha den einzigen guten Wein entführen?" rief der Justizrath mit gut gespielter Entrüstung. „Nein, lieber Herr, daraus darf nichts werden! Uebrigens, dahinter steckt etwas anderes, — erzählen Sie, wir wollen eine Flasche Hochheimer dazu trinken."

„Letzteres beantworte ich mit einem deutlichen „Ja!", wenn Sie zwei Bedingungen eingehen," erwiderte der Offizier, „nämlich erstens, daß wir besagte Flasche Hochheimer drüben im Hirsch trinken, und zweitens, daß Sie uns in einer besondern Gelegenheit Ihren Rath ertheilen."

„Was ist das wieder für eine Teufelei?" brummte der alte Herr, den Rest aus seiner Flasche einschenkend. „Aber meinetwegen, ich gehe mit, — Flissen ist wohl auch im Hirsch, denn mit diesem hängt's jedenfalls zusammen? Also vorwärts, aber ich sage Ihnen vorher, wir werden drüben wahrscheinlich Gift statt Wein genießen."

„Ganz recht, Herr Justizrath, Flissen wartet drüben schon. Und wenn wir dort auch „Gift" bekommen, so sind wir doch ungestört unter uns bei der wichtigen Berathung und wichtig ist sie diesmal."

„Ach so!" versetzte der alte Herr und beide machten sich auf den Weg.

Die Weinstube im Hirsch war leer, als die Herren eintraten und vom Wirth ehrerbietig empfangen wurden, der die Bestellung einer Flasche Hochheimer nebst drei Gläsern mit strahlender Miene aufnahm, gleichsam die Morgenröthe einer bessern Zeit witternd. Flissen wurde gerufen und nun saßen die Herren in der Fensternische, wo sich ihnen eine hübsche Aussicht auf den belebten Marktplatz bot. Die Vorgänge dieses Morgens waren bald erzählt, und der Justizrath lachte bei der Erinnerung an das Kaufprojekt des Lieutenants Olberg, bis ihm die Thränen aus den Augen rannen.

„Verzeihen Sie, meine Herren," war sein erstes Wort, als er wieder zu Athem kam, „die Sache ist wirklich zu spaßhaft, — echt kameradschaftlich, den ganzen Wein aus dem Lindwurm aufzukaufen — ausgezeichnet! Aber ich will Ihnen einen andern Vorschlag machen: Herr Lieutenant von Flissen muß zu dem Stadtrath Carstens gehen und den Befehl seines Majors ausführen; und ich werde dahin wirken, daß der alte Herr die Sache von der richtigen Seite kennen lernt und einen Verdacht gegen Sie gar nicht fassen kann. Was nun den guten Wein anlangt, so darf er nicht aus der Stadt, wir wollen ihn hier behalten. Ich werde dafür sorgen, daß, falls die Weinstube drüben wirklich geschlossen wird, der „Hirsch" die Weine acquirirt, welche das Offizierkorps nicht in Anspruch nimmt. Damit wird allen Theilen geholfen sein und wir haben wieder eine hübsche gemüthliche Kneipe."

„Das ist alles recht schön und liebenswürdig von Ihnen, Herr Justizrath," bemerkte Lieutenant Olberg, — „aber Flissen fällt dabei doch herein; — Sie kennen ja Herrn Carstens am besten."

„Der Teufel ist nicht so schwarz, als man ihn malt," tröstete der alte Herr. „Carstens ist ein schroffer, eigenwilliger Mann, gewiß, — aber kein unedler Charakter; und schließlich genügen zwei Worte mit ihm, um den Befehl des Majors auszuführen. In den nächsten Tagen zieht Fräulein Billa nach dem Gertraudenhof, dann ist die Luft rein und wenn Sie ihn in seinem Komtoir aufsuchen, wird wohl alles ohne Explosion abgehen."

„Wenn nun das Ganze aber eine abgekartete Sache wäre zwischen — nun, ich meine, wenn man mich auf jeden Fall hineinrennen lassen will, so — oder so — Sie werden mich verstehen," sagte Flissen verstimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Bilance.

Ultimo December 1885.

Debitores.

			ℳ	₰
1. Actienwechsel			1 377 000	00
2. Grundstücke:				
a) Haus der Gesellschaft ult. 1884	ℳ 445 500,00			
Abschreibungen im Jahre 1885	- 4 500,00	ℳ 441 000,00		
b) andere Grundstücke ult 1884	ℳ 38 000,00			
hiervon sind im Jahre 1885 zwei Grundstücke verkauft zu	- 6 910,00			
		- 31 090,00	472 090	00
3. Belegte Gelder, und zwar:				
a) Hypotheken		ℳ 24 581 683,30		
b) Effekten		- 2 159 915,95		
c) Darlehen gegen Versicherung etc.		- 329 951,50		
d) Policen-Darlehen		- 2 088 795,33	29 160 346	08
4. Aussenstände bei Agenten			76 769	09
5. Guthaben bei Bankhäusern			121 686	47
6. Kassenbestand			40 306	78
7. Stückzinsen bis ult. 1885			33 537	62
8. Mobiliar ult. 1884		ℳ 15 300,00		
Abschreibung im Jahre 1885		- 1 700,00	13 600	00
9. Sonstige Forderungen:				
a) gestundete Prämienraten		ℳ 1 102 828,66		
b) Guthaben an Prämienreserve beim Rückversicherungsverbande		- 160 306,10		
c) diverse ausstehende Forderungen		- 140 944,59	1 404 079	35
		ℳ	32 699 415	39

Creditores.

			ℳ	₰
1. Capital in 425 Actien			1 530 000	00
2. Schäden-Reserve:				
a) für anerkannte, aber noch unbezahlte Forderungen aus Versicherungsverträgen		ℳ 36 818,73		
b) für zweifelhafte Forderungen aus Versicherungsverträgen (Reserve für unerledigte Gegenstände)		- 20 755,39	57 574	12
3. Prämien-Reserve:				
a) für die Lebens-Versicherungen		ℳ 25 056 307,44		
b) - - Sterbekassen-Versicherungen		- 82 486,74		
c) - - Aussteuer-Versicherungen		- 935 232,31		
d) - - Sparkassen-Versicherungen		- 356 426,57		
e) - - Renten-Versicherungen		- 1 226 470,63		
f) Prämien-Uebertrag		- 1 700 711,50	29 357,635	19
4. Reserve für unvorhergesehene Verlüste			392 777	55
5. Gesetzlicher Capital-Reservefonds			153 000	00
6. Sonstige Passiva:				
a) für die Versicherten zurückgestellter Gewinnantheil Abtheilung A.		ℳ 3 721,81		
- B.		- 290 855,67		
		ℳ 294 577,48		
b) Nichterhobene Dividende der Versicherten, Abtheilung A.		- 51 794,34		
c) Uneingelöste Gewinnantheilscheine, Abtheilung B		- 11 566,82		
d) Vorausgezahlte Zinsen		- 66 387,64		
e) Guthaben des Rückversicherungs-Verbandes an Prämien-Reserve		- 93 978,10		
f) Unterstützungsfonds für Beamte der Gesellschaft		- 88 722,30		
g) Guthaben von Agenten		- 20 182,52		
h) Diverse Creditores		- 100 246,19		
i) Fälliger Gewinnantheil der Abtheil. A	ℳ 195 890,13			
der Abtheil. B Jahresklassse 1874	- 126 415,80			
- 1878	- 45 507,82			
- 1882	- 29 009,39	- 396 823,14	1 124 278	53
7. **Gewinn aus dem Jahre 1885**		ℳ 296 567,47		
Hiervon sind laut Gewinn- u Verlust-Conto den Versicherten überwiesen und nach Maassgabe der Vorbemerkungen zur Bilance an die einzelnen Abtheilungen derselben vertheilt worden	ℳ 210 375,00			
und dem Reserve-Conto für unvorhergesehene Verlüste überwiesen	- 2 042,47	- 212 417,47		
Dividende der Actionaire und Tantième aus dem Jahre 1885		ℳ 84 150,00	84 150	00
		ℳ	32 699,415	39

Lübeck, den 19. April 1886.